

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 82 (2011)
Heft: 11: Der Tod ist gross : Sterbende brauchen Begleitung

Rubrik: Kurzmitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurzmitteilungen

Schweiz

Achtungserfolg für Schweizer FaGe an den «World Skills»



Unter strengen Expertinnen-Augen hatten sich Arjeta Behluli (links) und Sarah Nef in London in Pflege-Situationen zu bewähren. Foto: zvg

Die beiden jungen Fachfrauen Gesundheit (FaGe) Arjeta Behluli und Sarah Nef erreichten im Oktober an den Berufsweltmeisterschaften «World Skills» in London den 9. Platz und holten damit ein Zertifikat. Mit den beiden Zürcherinnen war die Schweiz erstmals in der Kategorie Pflege an dem internationalen Wettbewerb vertreten (siehe Fachzeitschrift Curaviva 9/11). Die Goldmedaille in der Pflege mussten die Schweizerinnen ihrer Konkurrenz aus Singapur überlassen, Silber und Gold gingen an Finnland und Schweden. Insgesamt nahmen Teams aus 13 Nationen am Pflege-Wettkampf teil. Expertin Sabina Decurtins, die Arjeta Behluli und Sarah Nef in London coachte, ist zufrieden mit deren Leistung: «Sie haben es super gemacht und gutes Fachwissen demonstriert.» Sabina Decurtins und die beiden FaGe arbeiten alle drei bei der Stiftung Diakoniewerk Neumünster in Zollikerberg bei Zürich.

swe

Schweizer Gesundheitswesen: Leistungsstark, aber teuer

In der Schweiz ist der Zugang zu medizinischen Leistungen einfach. Die Patientenzufriedenheit ist gross und die Lebenserwartung hoch. Die Leistungen des Schweizer Gesundheitssystems seien ausgezeichnet, teilten die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) kürzlich mit. Der Preis dafür sei allerdings hoch. 11,4 Prozent des Bruttoinlandsprodukts seien im Jahr 2009 in die Gesundheitsversorgung geflossen. Um steigende Kosten für chronische Krankheiten wie Krebs, Diabetes und Herz-Kreislauf-Leiden auszugleichen, brauche es Reformen. Das Gesundheitssystem müsse stärker auf Grundversorgung und Prävention ausgerichtet werden.

Berner Zeitung

Nationale Ethikkommission warnt vor Ritalin

Ist es bedenklich, wenn sich ein eigentlich gesunder und mündiger Erwachsener mit Psychopharmaka aufputscht? Solange er nicht über die Wirkungen der Medizin getäuscht wurde, ist doch aus ethischer Sicht nichts dagegen einzuwenden. Die Nationale Ethikkommission im Bereich Humanmedizin (NEK)

teilt diese von etlichen Ethikern vorgebrachte Argumentation nicht, wie sie in einer Stellungnahme schreibt. Die NEK steht der Entwicklung kritisch gegenüber, dass es gesellschaftlich immer akzeptabler wird, die eigene Leistungsfähigkeit mit Pharmaka zu steigern. Es sei eine Illusion anzunehmen, dies betreffe nur die Pillen schluckende Person selber. Der vermehrte Konsum führe auch dazu, dass sich die Erwartungen der Gesellschaft an das Leistungsniveau veränderten. Die NEK fordert deshalb die Ärzte dazu auf, bei der Verschreibung solcher Medikamente Zurückhaltung zu üben. Besonders weist sie auf die Verschreibung leistungssteigernder Pharmaka an Kinder hin, vor allem Ritalin. Die NEK gibt zu bedenken, dass der Einsatz dieser Medikamente die Freiheit sowie die Persönlichkeitsrechte und -entwicklung der Kinder empfindlich einschränken kann. Die Kinder lernten nicht, wie sie selber eine Verhaltensänderung erzielen könnten.

Neue Zürcher Zeitung

Bern

Mehr Wahlfreiheit für Menschen mit Behinderung

Die Berner Kantonsregierung will den rund 115'000 Menschen mit Behinderung, die im Kanton leben, mehr Selbstbestimmung ermöglichen. «Behindertenpolitik ist Gleichstellungspolitik», sagte Gesundheitsdirektor Philippe Perrenoud (SP) vor den Medien. Der Kanton will Behinderte und Angehörige befähigen, bei der Unterbringung, Pflege und Versorgung mitzubestimmen. Dafür plant er einen Systemwechsel bei der

Anzeige

Interdisziplinäre Ethik-Kurse

17. Januar 2012 (Beginn)

Deeskalations-Management

Umgang mit aggressiven Patienten & Angehörigen – Ausbildung zum Deeskalations-Trainer (Kooperation mit ProDeMa@).

20. Januar 2012 (Beginn)

CAS Ethik & Literatur im Dialog

Der Dialog zwischen Ethik und Literatur bringt Erkenntnisse für den persönlichen & beruflichen Alltag.

4. Februar 2012 (4 Samstage)

Das Zukunftsseminar

Über die medizinisch-pflegerische Grundversorgung und ihre Grenzen.

20./21. April 2012

Im Spannungsfeld von Professionalität & eigenem Gewissen

Mit innerer Zustimmung entscheiden, beraten und begleiten: Konzepte und Instrumente aus Ethik und Existenzanalyse.

Weitere Informationen:

www.dialog-ethik.ch/agenda

info@dialog-ethik.ch

Tel. 044 252 42 01

DIALOG ETHIK
Interdisziplinäres Institut
für Ethik im Gesundheitswesen

Finanzierung. Dies bringt unter den Behinderteninstitutionen Wettbewerb. Nach den Spitälern und Pflegeheimen soll jetzt also auch bei den Behinderteninstitutionen der Markt spielen. Behindertenvertreter begrüßen die Neuausrichtung. Der Präsident des Heimverbands Bern, Urs Wüthrich, zeigt sich hingegen skeptisch, ob der Kanton seine ambitionierten Ziele tatsächlich erreichen werde: «Ob damit wirklich ein Markt entsteht, bezweifeln wir.» Der Systemwechsel dürfe jedenfalls nicht zu einer Sparübung bei den Heimen führen.

Der Bund

Wissenschaft

Vergessen ist Teil der Erinnerung

Zu Unrecht wird das Vergessen meist negativ gesehen. Denn unser Gedächtnis funktioniert nur, weil wir uns von überflüssigen Teilen des Gespeicherten wieder trennen können, berichten US-Forscher im Fachblatt «Current Directions in Psychological Science». «Ohne Vergessen würden die Erinnerungen unser Leben überschwemmen, das Lernen unmöglich machen und das Gehirn überfordern», betont Studienleiter Ben Storm von der University of Illinois. Die Psychologen wiesen das in einer Reihe von Experimenten nach, bei denen sich Versuchspersonen Wörterlisten merken sollten. Die erste Aufgabe lautete etwa, sich eine Liste von Vogelnamen einzuprägen, die zweite, dasselbe bei bloss der Hälfte der Liste zu wiederholen. Durch die zweite Aufgabe vergassen die Probanden die anderen Vögel wieder, verbesserten jedoch gleichzeitig be-

stimmte Problemlöse-Fähigkeiten oder konnten Gedächtnisinhalte bei Ablenkung besser abrufen. Um seine Funktionstüchtigkeit zu bewahren, entsorgt das Gehirn also Teile von Informationen, die nicht mehr benötigt werden.

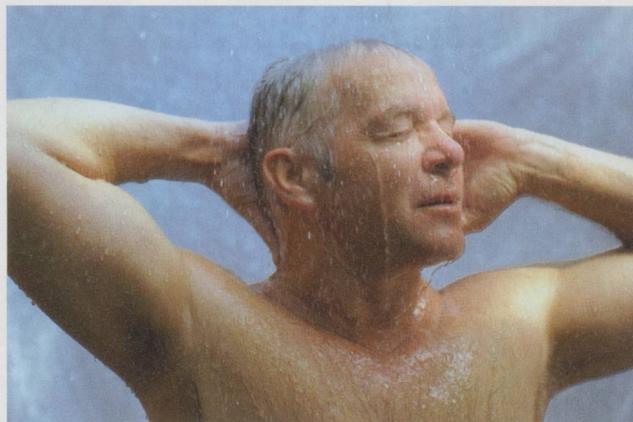
Current Directions in Psychological Science

Unterernährte Betagte – vor allem in Heimen

Mangelernährung gibt es auch in Europa: 30 Millionen Menschen sind davon betroffen, und der Grossteil von ihnen sind alte Menschen. In Zeiten der alternden Gesellschaft muss dem Thema «Ernährung im Alter» mehr Bedeutung zugemessen werden, fordern Experten. «Jeder sechste Senior isst zu wenig, doch wird Mangelernährung zu wenig erkannt und behandelt. Dabei verringert ausreichende Ernährung die Zahl und Dauer der Spitalerlieferungen», erklärt Jean-Pierre Baeyens von der Europäischen Gesellschaft für Gerontologie. Gewichtsverlust im Alter wird viel zu oft als normal angesehen, doch sei es vielmehr ein Zeichen fehlender Ernährung. Dabei geht es Senioren, die zuhause leben, vergleichsweise gut. 15 bis 25 Prozent von ihnen sind mangelernährt, während das Problem in Spitälern 25 bis 40 Prozent und in Pflegeheimen sogar 30 bis 70 Prozent betrifft. Als Ursache erkennt Baeyens hier das Essensbudget und die Personalknappheit. «Das gesamte Essen muss auf einem Tablett serviert werden. Ideal wäre es, jeden Gang des Menüs zu zelebrieren wie bei einem Buffet. Ohne freiwillige Mitarbeiter ist das in keinem Heim möglich.»

www.eugms.org

Anzeige



Schutz vor Legionellen

Die Möglichkeit von mit Legionellen kontaminierter Wasserkreisläufe muss erkannt und elimiert werden. Durch Legionärskrankheit verursachte Todesfälle rücken das Thema Legionellen ins öffentliche Interesse.

Durch ganzheitliche Lösungsansätze bietet **aqualytix™** seinen Kunden die Beseitigung des Problems mit Legionellen an der Wurzel anstatt punktueller Bekämpfung der Symptome.

www.aqualytix.ch



aqualytix™

aqualytix™ · Tel. 061 466 40 40 · info@aqualytix.ch